

Wir saßen am Grabenhange
 Und horchten im Dämmerchein
 Unserer Leute kunstlosem Gefange —
 Sie fangen die Wacht am Rhein.

Bisweilen nur kam dazwischen
 Ein Schuß herübergedröhnt,
 Auch ab und zu wohl ein Zischen —
 Doch waren wir lang dran gewöhnt.

An den goldenen Wolkensäumen
 Verblich der funkelnde Rand,
 Eine Stunde war's, zu träumen
 Von den Lieben im Heimatland.

Und träumerisch sprach er leise
 Von unserer Wacht am Rhein,
 Es schlich wohl von drüben die Weise
 In seine Gedanken sich ein.

„Halt' ich für meinen Jungen,“
 Sprach er, „doch mit hier Wacht,
 Daß endlich aus Dämmerungen
 Ein voller Tag ihm lacht.

„Daß nicht sein Blut er vergießen
 Einst muß fürs Vaterland,
 Daß glücklich er genießen —“
 Abbrechend drückte die Hand

Aufs Herz er schweigsam und legte
 Den Kopf zurück an den Wall,
 Während stumm sich im Herzen mir regte
 Seiner Worte Widerhall.

Er schwieg noch immer; ich sandte
 Einen Blick durch die dämmernde Rund',
 Eh ich fragend mich zu ihm wandte —
 Da starb das Wort mir im Mund. —

Was fühlt' ich's plötzlich klopfen
 In der Brust so wahnsinnstoll?
 Was war's für ein roter Tropfen,
 Der dort unterm Finger ihm quoll?